

Wo Regine und Schneiders Späte wachsen

Bockenemer Oberschüler pflanzen 30 Bäume und legen eine Streuobstwiese an

VON MICHAEL VOLLMER

BOCKENEM. Der Anfang ist gemacht, doch bis zur ersten Ernte müssen sich die Oberschüler aus Bockenem nun noch zwei bis drei Jahre gedulden. Das nötige Rüstzeug, wie ein Obstpflücker oder genügend Körbe liegen schon bereit, dafür haben die Gäste bei der offiziellen Einweihungsfeier der neuen Streuobstwiese gesorgt. Nach einem Jahr Vorbereitungszeit ging es für Schüler und Lehrer nun auf einem rund 3800 Quadratmeter großen Grundstück an das Pflanzen von 40 Obstbäumen, die klangvolle Namen wie „Gravensteiner“, „Schneiders Späte“ oder „Regine“ tragen.

Den Hauptanteil bilden 14 unterschiedliche Apfelsorten, danach folgen Birnen, Pflaumen und schließlich die nur noch selten anzutreffende Quitte. „Ebenso wurde für die Bienen eine Linde in die Erde gesetzt“, berichtet Projektleiter Dirk Dräger. Ihm sei es zu danken, dass das Projekt überhaupt über die Bühne gehen konnte, erklärte Schulleiterin Dagmar Pallinger vor zahlreichen Gästen. Sie betonte, dass es durch verschiedene Aktionen auch in Zukunft immer wieder Gelegenheit gebe, dem Areal einen Besuch abzustatten.

Seit 1997 zeichne sich die Schule nun schon durch zahlreiche Aktivitäten zum Wohle der Umwelt aus. Für das Engagement seien die Bockenemer regelmäßig mit dem Prädikat „Umweltschule in Europa“ bedacht worden. Als Beispiele



Erst mal schauen, um welche Art von Baum es sich handelt.

Foto: Vollmer

nannte Dagmar Pallinger die Anlage der Schulteiche, den Bau von verschiedenen Nistkästen oder das Aufstellen eines Bienenhotels. Nachdem der Vorschlag von Dirk Dräger, der sich auch privat für die Natur stark macht, auf offene Ohren gestoßen war, ging es an die Finanzierung des Vorhabens, dessen Gesamtkosten sich auf rund 10 000 Euro belaufen. Auch da bekamen die Macher von der Oberschule vielfach ein positives Echo. So stellte die Stadt Bockenem das 3800 Quadratmeter große Areal an der Karlbinder-Straße zunächst für 20 Jahre zur Verfügung. Auch vom Landkreis kam finanzielle Unterstützung, da gerade Streuobstwiesen auf dem Förderplan standen. Den Löwenanteil steuerte aber

die Bingo-Umweltstiftung bei. Auch die Volksbank in Bockenem sowie die Jägerschaft fanden die Idee grandios.

Sämtliche Jahrgänge waren an der Pflanzaktion beteiligt. Jede Klasse bekam den Auftrag, zwei bis drei Bäume in die Erde zu setzen. „Zuvor haben wir eine Wildkräutermischung gesät. Der durchaus gewollte Wildwuchs dient zur Ansiedlung von heimischen Wildtierarten und Insekten. So darf die Fläche auch nur einmal im Jahr gemäht werden“, berichtet Dirk Dräger. Auch im Unterricht drehen sich zuletzt viele Dinge um die Streuobstwiese. So wurden in Deutsch beispielsweise Gedichte verfasst. Auch ein Imker besuchte einzelne Klassen. Schließlich ging es im Fach Hauswirtschaft um die Zubereitung von leckeren Speisen. „Es ergeben sich viele Verknüp-

fungen für den praktischen Unterricht“, erklärte Dagmar Pallinger. Bürgermeister Martin Bartölke freute sich über den erfolgreichen Start des Projektes: „Die Oberschule ist in vielen Bereichen sehr aktiv. Darauf können wir stolz sein“. Er hofft darauf, dass sich die Schule auch nach Ablauf der zwei Jahrzehnte um das Areal bemüht.

Der stellvertretende Kreisjägermeister Christian Flögel überreichte einen Koffer mit vielen nützlichen Dingen rund um den Lernort Natur. Neben anderen Gratulanten überbrachte der Landtagsabgeordnete Ottmar von Holtz Grüße vom Umweltminister Stefan Wenzel. Anschließend wartete in der Mensa ein großes Buffet rund um das heimische Obst auf Lehrer, Schüler, Sponsoren und Eltern.

Stichwort: Streuobstwiese

Die Streuobstwiese, regional auch Obstwiese, Obstgarten, Bitz, Bongert oder Bungert genannt, ist eine traditionelle Form des Obstbaus. Auf Streuobstwiesen stehen verschiedene, hochstämmige Obstbäume meist unterschiedlichen Alters. Der moderne, intensive Obstanbau ist dagegen von niederstämmigen Obstsorten in Monokultur geprägt. Streuobstäckern sind eine in Franken, Südbaden, Sachsen-Anhalt und dem südlichen Brandenburg verbreitete Sonderform, die bis

weit ins 20. Jahrhundert in ganz Mitteleuropa verbreitet war. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sowie durch das Bau- und Siedlungswesen wurden Streuobstwiesen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark dezimiert. Heute gehören sie zu den am stärksten gefährdeten Biotopen Mitteleuropas. Größere, landschaftsprägende Streuobstwiesen finden sich in Österreich, in Süddeutschland, am Nordhang des Kyffhäusergebirges und in der Schweiz. mv